

The background is a soft, watercolor-style illustration of a Parisian cafe scene. In the foreground, a man and a woman are shown in silhouette, embracing and about to kiss. The man is wearing a tuxedo, and the woman is in a dress with one leg kicked up. Behind them, there are several round cafe tables with wooden chairs that have red upholstered seats. A red awning covers the entrance of the cafe. In the background, there are trees and a classic street lamp. The overall color palette is dominated by soft pinks, purples, and light blues.

Mirelle Haven

CAPPUCCINO, KAPITEL
UND KOMPLIKATIONEN

DRUCIE ANNE TAYLOR

The background of the entire page is a soft, watercolor-style illustration of a Parisian cafe scene. In the foreground, a man and a woman are shown in silhouette, embracing and about to kiss. The man is wearing a tuxedo, and the woman is in a formal dress with one leg kicked up. Behind them, there are several round cafe tables with wooden chairs that have red upholstered seats. A red awning covers the entrance of the cafe. In the background, there are trees and a classic street lamp. The overall color palette is dominated by soft pinks, purples, and light blues.

Mirelle Haven

CAPPUCCINO, KAPITEL
UND KOMPLIKATIONEN



DRUCIE ANNE TAYLOR

Mirelle Haven

CAPPUCCINO, KAPITEL UND KOMPLIKATIONEN

MIRELLE HAVEN LOVESTORIES
BUCH ZWEI

DRUCIE ANNE TAYLOR



Copyright © 2025 Drucie Anne Taylor

Korrektorat: S. B. Zimmer

Satz und Layout: Julia Dahl

Umschlaggestaltung © D-Design Cover Art

Alle Rechte, einschließlich das, des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

Dies ist eine fiktive Geschichte, Ähnlichkeiten mit lebenden, oder verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44 UrhG (»Text und Data Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.

Dieses Buch



Ruby wollte nie nach Mirelle Haven zurückkehren. Doch als ihre Großtante Tilda sich verletzt und Hilfe braucht, steht sie plötzlich wieder vor dem alten Haus in der kleinen Küstenstadt. Zwischen Büchern, Kaffee und dem Chaos einer Renovierung wächst in ihr ein Traum, den schon ihre Großtante träumte: einen Ort zu schaffen, der Geschichten erzählt.

Noch bevor das Bed & Breakfast eröffnet ist, zieht ein unerwarteter Gast ein. Tilda hat ihm das Zimmer unterm Dach vermietet, das einzige, das bereits fertig ist.

Aidan Wallace ist verschlossen, höflich und auf eine Weise verloren, die Ruby nicht mehr loslässt. Je mehr Zeit sie miteinander verbringen, desto stärker spürt sie, dass Aidan etwas vor ihr verbirgt.

Doch vielleicht ist gerade diese Begegnung der Anfang von etwas, das größer ist, als sie beide ahnen.

***Ein Wohlfühlroman voller Herz, Hoffnung und
Buchzauber.***

Inhalt

Prolog

1. Aidan
2. Ruby
3. Aidan
4. Ruby
5. Aidan
6. Ruby
7. Aidan
8. Ruby
9. Aidan
10. Ruby
11. Aidan
12. Ruby
13. Aidan
14. Ruby
15. Aidan
16. Ruby
17. Aidan
18. Ruby
19. Aidan
20. Ruby
21. Aidan
22. Ruby
23. Aidan
24. Ruby
25. Aidan
26. Ruby
27. Aidan
28. Ruby
29. Aidan
30. Ruby
31. Aidan
32. Ruby
33. Aidan
34. Ruby
35. Aidan

- 36. [Ruby](#)
- 37. [Aidan](#)
- 38. [Ruby](#)
- 39. [Aidan](#)
- 40. [Ruby](#)
- 41. [Aidan](#)
- 42. [Ruby](#)
- 43. [Aidan](#)
- 44. [Ruby](#)
- 45. [Aidan](#)
- 46. [Ruby](#)
- 47. [Aidan](#)
- 48. [Ruby](#)
- 49. [Aidan](#)

[Rezept für Tante Tildas Sodabrot](#)

[Rezept für das Inkspire Café Sodabrot](#)

[Danksagung](#)

[Über die Autorin](#)

[Weitere Werke der Autorin](#)

[Rechtliches und Uninteressantes](#)

Prolog

RUBY



*Zwei Monate zuvor
San Francisco / Kalifornien*

Müde hebe ich meinen Blick von dem Manuskript, das ich heute zur Prüfung bekommen habe. Meine Augen brennen und ich bin fix und fertig, da ich seit Stunden lese. Manche meinen, mein Job wäre nicht anstrengend, was zumindest körperlich betrachtet stimmt, aber er ist es für meinen Kopf. Außerdem habe ich das Gefühl, dass ich hier niemals so richtig ankommen werde. Mit meinen Kollegen werde ich nicht warm und mein Boss halst mir immer mehr Manuskripte auf, die ich lesen muss, um zu entscheiden, ob der Autor oder die Autorin einen Vertrag von uns bekommt. Na ja, mein Chef entscheidet es, sobald ich ihm die Inhalte der Bücher nähergebracht und meine Meinung gesagt habe. Meistens lehnt er jene ab, die ich besonders gut

finde, weshalb ich langsam aber sicher frustriert bin. Den meisten würde ich gern Verlagsverträge anbieten, da ich das Potenzial der Bücher erkenne, aber mein Boss nicht. Er meint, die Inhalte müssen ihn umhauen, was sie meistens nicht tun, ganz egal, wie spannend und euphorisch ich alles für ihn verpacke. Ich meine, ich kann die Geschichte noch so sehr loben, aber er schmettert jeden einzelnen meiner Vorschläge ab.

Mein Chef ist ein Arschloch, das habe ich gleich an meinem dritten Tag hier gemerkt, und inzwischen arbeite ich seit vier Jahren mit ihm. Man sollte meine Zurückhaltung wirklich loben, denn andere, weniger beherrschte Menschen, hätten ihm wahrscheinlich schon seinen Brieföffner in die Brust gerammt.

Meine Fantasie geht mit mir durch, als das Klingeln des Telefons mich aus eben dieser reißt. Irritiert nehme ich den Hörer ab. »Astoria Publishing, Sie sprechen mit Ruby Bennett.«

»Hallo, Liebes«, erwidert eine ältere Stimme, was mich dazu veranlasst, die Augenbrauen zusammenzuziehen.

»Wer spricht da?« Ich bin verwirrt, denn ich kenne niemanden der älteren Generation, der mich *Liebes* nennt.

Ein amüsiertes Laut. »Deine Großtante Tilda, Ruby.«

Daraufhin verziehe ich das Gesicht. »O Gott, ich habe dich gar nicht erkannt«, erwidere ich verlegen. »Tut mir leid. Wie geht's dir?«

»So weit gut, aber ich brauche deine Hilfe«, sagt sie.

Mein Herzschlag beschleunigt sich. »Ist etwas passiert?«

»Kann man so sagen«, antwortet meine Großtante ausweichend.

»Tante Tilda, was ist los?« Manchmal könnte ich heulen, weil sie immer gern um den heißen Brei herumredet.

Sie seufzt. »Liebes, ich bin die Treppe heruntergefallen und habe mir den Fuß gebrochen ... In meinem Alter kann ich froh sein, dass es nur der ist, aber ... ich brauche jemanden, der mir im Laden hilft.«

Ich hole tief Luft. »Ich weiß nicht, ob ich mir freinehmen kann, Tante Tilda.«

»Hast du dieses Jahr schon Urlaub gemacht?«

Ich hebe eine Augenbraue, obwohl sie es nicht sehen kann. »Ähm nein, aber ...«

»Kein Aber, sag deinem Boss, dass du Urlaub brauchst, weil deine gebrechliche Großtante sich verletzt hat. Ich brauche wirklich jemanden, der mir im Laden hilft, außerdem muss ich das Café nebenan neu vermieten, weil Troy seinen zweiten Frühling erlebt und meint, er muss die Welt mit seiner neuen Flamme bereisen«, unterbricht sie mich mit ihrer resoluten Art.

Verwundert ziehe ich den Hörer von meinem Ohr und sehe ihn mit großen Augen an. Hat sie das wirklich gesagt?

»Ruby?«

Ich halte ihn wieder an mein Ohr. »Ja?«

»Wirst du deinen Chef um Urlaub bitten?«

»Ich versuche es. Hast du immer noch die gleiche Nummer?«

»Ja, habe ich, aber ich bin im Laden.«

Ich hebe eine Augenbraue. Wieso ist sie in ihrem Buchladen? Schließlich frage ich sie auch.

»Weil ich nicht zu Hause herumsitzen und den Laden geschlossen lassen kann, Ruby.«

Ich seufze schwer. »Okay. Ich spreche mit meinem Boss, dann melde ich mich bei dir.«

»Danke, Liebes.«

»Gern, Tante Tilda.« Ich weiß noch nicht, ob ich meinen Chef gern um Urlaub bitte, denn ich ahne, dass er mir ein schlechtes Gewissen einreden wird.

Wer soll denn dann auch all die Manuskripte auf meinem Schreibtisch lesen?

Mir würden zahlreiche Kollegen einfallen, denen er nicht so viel aufbürdet wie mir, weshalb ich diese Frage problemlos beantworten kann, zudem könnte er auch selbst mal wieder eines der Werke lesen. Sollte er sich dann immer noch querstellen, werde ich meinen Job kündigen. Die Familie ist wichtiger als alles andere. Außerdem habe ich genug gespart, um eine Weile über die Runden zu kommen, sodass ich nicht zwingend auf diesen Job angewiesen bin, auch wenn die Krankenversicherung wirklich vieles abdeckt. Zudem wollte ich mich sowieso schon lange bei einem anderen Verlag bewerben, denn ich habe Astoria Publishing nie als mein Ziel betrachtet, sondern mehr als Zwischenstopp auf meiner Reise durchs Berufsleben.



Der Motor meines kleinen Toyota klingt, als würde er jeden Moment kapitulieren, kaum dass ich das Ortsschild von Mirelle Haven passiere. Meine Hände umklammern das Lenkrad und mein Rücken fühlt sich steif an. Kein Wunder nach über dreizehn Stunden Autofahrt quer durch den halben Westen des Landes. Highways, Staus, Tankstellenkaffee, der nach verbrannter Erde schmeckte – nicht, dass ich je welche probiert habe –, und ich mittendrin. Ganz toll.

»Nie wieder«, murmle ich, als ich an den vielen Häusern vorbeifahre, die die Straße säumen und schließlich den Blick auf den Hafen freigeben. »Ich werde nie wieder so eine abartig lange Autofahrt hinter mich bringen.«

Der Ozean glitzert im Licht des Abendrots. Ich höre Möwen kreischen und die Boote schaukeln auf dem Wasser. Trotz meiner Müdigkeit und dem Frust über die lange Fahrt atme ich tief durch. Die Luft ist salzig und frisch. Zum ersten Mal seit Monaten fühlt es sich für mich so an, als könnte ich wieder tief durchatmen. Ich folge der Straße bis zur Gabelung, die hinunter ans Wasser führt, und lasse meinen Blick schweifen.

Dort steht es.

Das alte viktorianische Haus mit Blick aufs Wasser, seinen dunkelblauen Fensterläden und der hellblauen Fassade, die schon weitaus bessere Tage gesehen hat. Ein schief hängendes Schild begrüßt mich. *Story Haven*. Mein Herz zieht sich zusammen.

Wie oft habe ich als Kind auf diesen Stufen gesessen, hielt eine Zimtschnecke in der Hand und hatte ein Buch auf den Knien?

Unzählige Male.

Tante Tilda hat mich immer unheimlich lange lesen lassen, wenn ich darum gebettelt habe. »Lesende Kinder machen keinen Blödsinn«, hat sie immer gesagt und mir beigebracht, dass Geschichten und Bücher mehr retten können, als man glaubt. Sie haben auch mich gerettet.

Ich parke direkt vor dem Buchladen, steige aus meinem Toyota und strecke mich. Meine Beine fühlen sich wie Pudding an und beinahe so, als hätte ich vergessen, wie man geht. Der salzige Wind weht mir die losen Strähnen meines Haars ins Gesicht. Es ist leuchtend rot und ein flippiger Versuch so auszusehen, als hätte ich mein Leben im Griff ... was natürlich nicht der Fall ist.

Die Tür des Buchladens wird geöffnet und schon steht sie da. Tante Tilda. Wie immer. Das ergraute Haar hat sie so ordentlich hochgesteckt, wie sie es schon in meiner Kindheit getan, und ihr Lächeln wärmt mir sofort das Herz. Mit der linken Hand stützt sie sich auf einer Krücke ab, der rechte Fuß steckt in einer Schiene, die wie ein viel zu großer Stiefel aussieht. Trotz allem macht sie keinen schwachen Eindruck auf mich, sondern wirkt genauso lebendig wie früher.

»Ruby, Liebes!«, ruft sie und meine Kehle schnürt sich zusammen.

Ich hebe die Hand, um ihr zu winken, und in diesem Moment zwischen dem Kreischen der Möwen, dem Geruch von Kaffee und dem Gefühl, dass mein Auto mich wegen der langen Fahrt hasst, weiß ich: So sehr, wie ich mich vor der Reise hierher gefürchtet habe, dass ich am richtigen Ort angekommen bin.



KAPITEL 1

Aidan



Heute

Mirelle Haven / Oregon

Ich schaue mich um, während mein Bentley langsam die Straße entlangrollt.

»Sie haben Ihr Ziel in zweihundert Metern auf der rechten Seite erreicht«, verkündet mein Navi mit monotoner Stimme, während mein Blick immer noch umherschweift.

Ich fahre weiter und bin überrascht, dass die Pension sich in einem Haus mit einem Café und Buchladen befindet. Aber nun will ich nichts anderes buchen, denn nur hier gab es freie Zimmer. Ich hätte auch ein Ferienhaus gemietet, aber die liegen bloß im Stadtkern, dabei wäre ich gern direkt am Strand gewesen. Die Pension ist diesem mit fünf Gehminuten mit Abstand am nächsten.

Schließlich parke ich den Bentley und steige aus. Ich trage eine Sonnenbrille, außerdem ein Beanie, von dem es mir egal ist, dass es seinen Trend schon lange hinter sich hat. Es geht mir sowieso bloß darum, unerkant in die Pension zu kommen.

Nachdem ich meine Reisetasche, ebenso meine Laptoptasche aus dem Kofferraum geholt habe, gehe ich auf die Tür zu.

Der Geruch von frischer Farbe schlägt mir entgegen, weshalb ich die Augenbrauen hebe.

Wird hier etwa renoviert?

»Guten Tag«, grüßt mich eine schlanke Rothaarige, ihre Wangen strahlen mindestens genauso sehr wie ihre Haare. »Was kann ich für Sie tun?«

Ich gehe auf den Tresen zu, hinter dem sie steht. Sie hat Farbspritzer im Gesicht und eine Farbrolle in der Hand. »Guten Tag, mein Name ist Aidan Wallace. Ich habe ein Zimmer reserviert.«

»Oh genau ... Guten Tag, Mr. Wallace.« Sie schenkt mir ein breites Lächeln und legt die Farbrolle auf den Boden, danach wischt sie ihre Hände an dem Blaumann ab, den sie trägt. Anschließend schlägt sie ein Buch auf und es wundert mich, dass sie noch analog arbeitet, denn gleich neben ihr steht ein Computer. »Hier sind Sie. Da Sie unser erster Gast sind, können Sie sich ein Zimmer von den beiden bereits fertigen aussuchen.«

Ich neige den Kopf ein wenig. »Welches empfehlen Sie?«

»Möchten Sie Meer- oder Stadtblick?«

»Meerblick.«

»Dann weiß ich genau, welches Zimmer Ihnen gefallen wird.« Sie lächelt immer noch, macht eine Eintragung in das Buch, danach wendet sie sich dem Computer zu. Sie klickt ein wenig herum, tippt und zuletzt reicht sie mir einen Ausdruck. »Bitte füllen Sie das aus.«

»Danke.« Ich greife nach einem Kugelschreiber, der in einem Stiftebecher auf dem Tresen steckt, und fange an, das Check-in-Formular auszufüllen.

Als ich wenige Minuten später fertig bin, schiebe ich es zu ihr.

»Danke, Mr. Wallace.« Sie schenkt mir ein Lächeln und wirft einen Blick auf das Formular. »Sie wollen Meerblick, nicht wahr?«

Ich nicke ihr zu. »Richtig.«

»Alles klar.« Sie dreht sich von mir weg und greift an ein Schlüsselbrett. »Ich bringe Sie auf Ihr Zimmer.«

»Danke, Miss ...«

»Ruby, nur Ruby«, erwidert sie, als sie sich mir wieder zuwendet. Ihre Lippen zeichnen immer noch ein fröhliches Lächeln, aber ihre großen grünbraunen Augen lassen mich erkennen, dass sie müde ist.

»Dann danke, Ruby.«

»Kommen Sie, Mr. Wallace«, erwidert sie und kommt hinter dem Tresen hervor. Sie bleibt vor mir stehen. »Geben Sie mir Ihr Gepäck?«

Meine Gesichtszüge entgleisen. »Ich bin in der Lage, es selbst zu tragen, aber danke«, antworte ich, als ich meine Stimme wiedergefunden habe. Sie reicht mir gerade einmal bis an die Schulter und ich werde den Teufel tun, sie meine Tasche tragen zu lassen.

»Na schön.« Ruby wendet sich ab und geht auf die breite Holztreppe zu, deren Geländer mit Folie verhangen ist.

»Ist es üblich, dass Sie während der Renovierung Gäste empfangen?«, erkundige ich mich, als wir auf dem Weg nach oben sind.

»Nein, aber Sie haben so oft angerufen, dass meine Tante sich ein Herz gefasst hat, Ihnen ein Zimmer zu reservieren«, antwortet sie. »Eigentlich wollte ich erst in drei Monaten eröffnen, da ich noch mitten in den Umbau- und Renovierungsarbeiten stecke.«

»Okay«, stoße ich irritiert aus. Ich bin hergekommen, um die Ruhe der Kleinstadt zu genießen, aber jetzt sehe ich mich mit Baulärm konfrontiert, was meinem Vorhaben nicht zuträglich ist. Allerdings möchte ich nun nicht wieder auschecken und zurück nach New York fahren.

Ich folge ihr bis in die oberste Etage. »Der Dachboden?«, frage ich irritiert.

»Keine Sorge, er ist ausgebaut und quasi unsere Suite. Sie haben ein kostenloses Upgrade bekommen, da es das einzig fertige Zimmer mit Meerblick ist.«

»Das ist nett von Ihnen.«

»Vielleicht zu nett«, murmelt sie und schließt die Tür auf. Ruby dreht sich zur Seite und deutet hinein. »Nach Ihnen, Mr. Wallace.«

»Danke.« Ich betrete den Raum und bin überrascht, dass ich weder von Spinnweben noch von Gerümpel empfangen werde. Stattdessen sind die Wände in sanften Apricot-Tönen gestrichen, eine etwas kitschige Bordüre mit Blumendruck rundet es ab. An den Wänden hängen

Fotografien, die sicher in der Stadt gemacht wurden, und ein großes Bett steht an der Wand. Es ist genau so platziert, dass ich von dort aus aufs Meer sehen kann. Zudem gibt es eine kleine Sitzgruppe, die den Raum wie ein Wohnschlafzimmer aussehen lässt.

»Ich hoffe, es gefällt Ihnen«, sagt Ruby.

Ich drehe mich zu ihr um. »Ja, danke.«

Sie lächelt wieder. »Das freut mich.« Dann kommt sie auf mich zu und hält mir den Schlüssel hin. »Frühstück gibt es von sieben bis zehn Uhr im Speisesaal, dieser ist unten, aber ich bringe es Ihnen auch gern aufs Zimmer. Die Küche ist bis acht Uhr geöffnet, aber sollten Sie dann noch hungrig sein, gibt es einige sehr gute Restaurants in der Stadt.«

»Ist es möglich, die Speisekarte zu bekommen?«

»Sie liegt einmal auf dem Nachttisch und einmal auf dem Couchtisch«, antwortet sie freundlich. »Ich lasse Sie dann allein.«

Ich nicke ihr zu, dann verschwindet sie schon. Ich kann nicht anders, als leise zu lachen, als sie die Tür mit einem »O Gott, das war ja nur ein bisschen peinlich« hinter sich ins Schloss zieht.

Nachdem ich meine Tasche auf die große Holztruhe vor dem Fußende des Bettes gestellt habe, gehe ich ans Fenster. Es ist bodentief, davor befindet sich ein Geländer – ein französischer Balkon. Ich öffne es, um die Meeresluft hereinzulassen, dann werde ich auspacken und vielleicht einen Spaziergang durch Mirelle Haven unternehmen. Dass ich hier ein Zimmer gebucht habe, muss im Rausch des Whiskeys passiert sein, den ich in letzter Zeit viel zu oft

getrunken habe, denn normalerweise bin ich nicht der Typ für Urlaub. Ich lebe zurückgezogen und ruhig genug, um keinen machen zu müssen. Aber mein Leben verlief in den letzten Jahren in unruhigeren Bahnen, als ich dachte, denn bin ich betrunken, tue ich die verrücktesten Dinge. So auch bis auf Weiteres ein Zimmer in einer Kleinstadt buchen, von der ich nur durch Zufall erfuhr, als ich durch das TV-Programm zappte. Bei einer Dokumentation über Amerikas schönste Kleinstädte geriet ich ins Stocken und sah sie mir an. Vielleicht kann ich hier zur Ruhe kommen, hoffentlich auch meine Muse, denn sie hat mich in den letzten drei Jahren im Stich gelassen. Glücklicherweise habe ich mit meiner Karriere auch ein gewisses Vermögen angehäuft, sodass ich mich nicht unter Druck setzen muss, etwas abzuliefern, mit dem ich nicht hundertprozentig zufrieden bin. Und so läuft es nun seit drei Jahren.

Seit ...

Nein, ich will und werde nicht daran denken.

Es ist zu schmerzhaft.



KAPITEL 2

Ruby



Mein Handy klingelt und der Ton verrät mir, dass es Tante Tilda ist.

»Hallo?«, melde ich mich und verziehe meine Lippen zu einem Lächeln.

»Hallo, Liebes. Ist Mr. Wallace schon angekommen?«, möchte sie wissen.

Daraufhin räuspere ich mich. »Ja, er hat vorhin eingeecheckt. Da bisher nur das Dachzimmer mit Meerblick fertig ist, habe ich ihn dort untergebracht.«

»Sehr gut, das wird ihm sicher gefallen.«

»Ja vielleicht«, sage ich gedankenverloren.

Sie seufzt. »Wie kommst du voran?«

»Schleppend, weil Arthur McDowell abgesagt hat. Er hat wohl einen sehr viel lukrativeren Auftrag bekommen«, antworte ich zerknirscht. »Das heißt, ich werde jetzt den Flur streichen beziehungsweise bin ich schon dran.«

»Und das, obwohl ein Gast im Haus ist?«, hakt sie nach.

»Du hast ihm bei der Reservierung doch sicher gesagt, dass wir hier umbauen, also ja, während ein Gast im Haus

ist, bringe ich die Renovierung voran.«

»Liebes«, sagt sie langgezogen.

»Du hast die Reservierung angenommen, Tante Tilda«, erwidere ich defensiv. »Dabei wusstest du genau, dass ich erst mal alles renovieren muss, weil das ewig nicht passiert ist.«

»Ja«, brummt sie. »Es tut mir leid, aber ich brenne genauso für die Umsetzung meines Traums wie du.«

»Mhm.« Ich räuspere mich. »Ist noch irgendwas? Ich muss weitermachen, sonst werde ich nie fertig.«

»Nein, ich komme gleich mit den Einkäufen in die Pension, damit Mr. Wallace etwas zu essen bekommt«, entgegnet meine Großtante mit warmer Stimme.

»Danke«, stoße ich seufzend aus, denn ich habe noch keinen Koch eingestellt. Ja, es war dumm von ihr, die Reservierung anzunehmen, aber ich wollte Mr. Wallace nicht absagen, nachdem Tante Tilda mir von seinen unzähligen Anrufen – an einem Tag – erzählte und dass sie schließlich seine Reservierung angenommen hat.

»Bis nachher.«

»Pass auf dich auf«, erwidere ich und sie beendet das Telefonat.

Kopfschüttelnd tauche ich die Farbrolle wieder in die hellblaue Farbe. Die Fassade hat vor zwei Wochen einen neuen Anstrich bekommen, da hatte Arthur mich noch nicht im Stich gelassen, jetzt muss ich mich um das Innere des Hauses kümmern. Es war immer der Traum meiner Tante, eine Pension samt Literaturcafé mit integriertem Buchladen zu eröffnen, und ich möchte ihn für sie Wirklichkeit werden lassen. Mit meinem Job pausiere ich

zurzeit, ich habe mir ein Sabbatjahr genommen, auch wenn es mir beruflich gesehen den Hals brechen könnte. Aufgrund meiner Auszeit verliere ich die Möglichkeit, befördert zu werden, weil ich nicht an meinem Schreibtisch sitze, aber Tante Tilda braucht mich zurzeit dringender als Astoria Publishing.

Ich bringe die Farbe auf die Wand und hoffe, dass Mr. Wallace auf seinem Zimmer bleibt, denn ich möchte nicht die Reinigung seiner Kleidung bezahlen müssen, weil er möglicherweise ein paar Farbspritzer abbekommt.

»Libby, spiel meine gute Laune Playlist«, sage ich laut. Ja, ich habe meine Alexa umbenannt, da sie bei Videotelefonaten mit meinen Freundinnen oder eher Bekannten ständig angesprungen ist, wenn sie ihren Geräten etwas befohlen haben. Ich wollte dem ständigen Anspringen ein Ende setzen, denn ich habe nicht unbedingt den Musikgeschmack, den meine Freundinnen haben.

»Spiele gute Laune Playlist von Spotify«, erwidert meine Alexa aka Libby und schon wird der erste Song gespielt. Ich liebe Queen, was eine der wenigen Verbindungen zu meiner verstorbenen Mom ist, denn sie hat die Musik abgöttisch geliebt, wie meine Großeltern mir erzählt haben. Dad konnte dem nicht allzu viel abgewinnen, sondern war mehr der Jazz-Typ. Ich habe keine eigenen Erinnerungen an meine Eltern, da ich den Unfall als Einzige mit einer Amnesie überlebt habe. Nachdem ich aus dem Krankenhaus entlassen worden war, lebte ich bei meinen Großeltern, allerdings erkrankte meine Grandma schwer an Krebs, weshalb Tante Tilda mich dann bei sich aufnahm, als ich dreizehn Jahre alt war. Inzwischen habe

ich nur noch sie, denn Grandma und Grandpa sind vor dreizehn Jahren kurz nacheinander verstorben, und Onkel Harold, Tante Tildas Mann, starb vor zehn Jahren. Er war wie ein Vater für mich, genauso wie sie mir immer eine Mutter war, aber mit seinem Tod schwor ich mir, Mirelle Haven den Rücken zu kehren und nie wieder herzukommen. Wie sehr ich mich an meinen Vorsatz gehalten habe, sieht man ja. Kaum rief Tante Tilda mich an, war ich schon auf dem Weg hierher und zurück in einer Stadt, die nie so richtig mein Zuhause wurde, obwohl Tante Tilda und Onkel Harold alles dafür getan haben, dass ich mich wohlfühle. Meine Eltern starben, als ich acht Jahre alt war, meine Großeltern als ich gerade mal dreizehn wurde und mit siebzehn musste ich den nächsten Verlust hinnehmen. Manchmal frage ich mich, wie viel ein Herz ertragen kann, bevor es endgültig bricht. Für mich fühlte es sich nach Erlösung an, als die Aufnahmebestätigung des Colleges kam und ich nach Kalifornien zurückkehren konnte. Dort fühle ich mich allerdings auch nicht heimisch, was komisch ist, denn ich stamme ursprünglich aus San Francisco.

Das Lied von Queen endet und geht über in eines von Whitney Houston, das dafür sorgt, dass ich gut gelaunt mitsinge. Unglaublich, dass ich noch flüssig war, als es erschien, und mich trotzdem mitreißt. Ich bringe mehr Farbe auf die Wand und bin froh, dass sie so gut deckt, denn ich habe keine Lust, sie mehrere Male zu streichen. Sicher wäre es mir lieber, Arthur würde sich darum kümmern, aber da ich ihm nicht so viel bezahlen kann wie andere, hat er mich hängenlassen. Ja, er hat sich

entschuldigt und ich kann auch verstehen, dass er keinen lukrativen Auftrag für einen Freundschaftsdienst sausen lassen kann, aber es muss mir trotzdem nicht gefallen. Tante Tilda ist sicher sauer auf ihn, aber ich bin es nicht. Ein wenig angefressen ja, aber ich habe Verständnis für seine Situation. Wir müssen alle sehen, wie wir über die Runden kommen, und wenn das bedeutet, dass ich selbst streichen muss, tue ich das.



Ich habe den Treppenaufgang fertig gestrichen, allerdings die Folie noch nicht entfernt, da ich erst einmal den Farbeimer nach unten schleppen musste.

»Liebes?«, ruft Tante Tilda aus der Küche, als ich mich gerade daran machen will, die Abdeckfolien zu entfernen.

»Was gibt's?«

Sie kommt in den Eingangsbereich gehumpelt, mal wieder ohne ihre Krücke, was mich ärgert. »Das Essen ist fertig. Weißt du, ob Mr. Wallace Vollpension gebucht hat? Ich fürchte, ich habe es vergessen.«

»Ich sehe gleich nach, allerdings ist er gar nicht im Haus«, antworte ich.

Mr. Wallace schob sich vor gut eineinhalb Stunden an mir vorbei, um sich Mirelle Haven anzusehen. Es wundert mich, dass er so munter ist, denn er ist heute erst aus New York hergekommen. Gut, ich weiß nicht, ob er geflogen ist und den Rest der Strecke mit einem Mietwagen hinter sich

Heartside Bay

Summer's Touch

MYSTERIOUS SAINTS

Burn

Ashes

Phoenix

Sammelband Mysterious Saints

McNamara Distillery

Gläsernes Herz

Zersprungenes Herz

Geheiltes Herz

McNamara Distillery Sammelband

Dangerous Heroes

Dark Wolf: Gegen jede Regel

Dark Butcher: Gegen jeden Widerstand

Dark Predator: Gegen jedes Risiko

Dark Reaper: Gegen jede Vernunft

Dark Beast: Gegen jede Bedrohung

Dark Monster: Gegen jede Gefahr

Dangerous Heroes: Sammelband 1 (Band 1-3)

Dangerous Heroes: Sammelband 2 (Band 4-6)

Too-Good-Too-Bad

2G4U - Too Good For You

Whiteman Inc.

Sinners & Saints

Angels & Devils

Lovers & Liars
Whiteman Inc. Sammelband

Affection Trilogie

Honest Affection
Fatal Attraction
Sweet Obsession

Affection Sammelband: Honest Affection / Fatal Attraction / Sweet Obsession

Sobre reyes y reinas

El Rey: König der Nacht
La Reina: Königin der Nacht

His Royal Highness

Dacre
Nicholas
His Royal Highness - Sammelband

Die Coral Gables Serie

Rough: Raue Versuchung
Avery: Sinnliches Verlangen
Priest: Prickelndes Begehren
Nathaniel: Vertraute Liebe
Thierry: Verzweifelte Sehnsucht
Draven: Rockige Leidenschaft
When she arrives
Anson: Gefährliche Begierde
Callum: Sehnsüchtiges Prickeln
A Rough Christmas (Kurzgeschichte)
Garrett: Brennende Seelen
Kliv: Verräterische Sinnlichkeit

Vincent: Lehrende Herzen

Clayton: Gespaltene Gefühle

Sky: Geliebte Schatten

Beau: Verführerisches Verlangen Teil 1 & 2 sowie als Sammelband erhältlich

Porter: Schwingende Saiten

A Rougher Christmas (Kurzgeschichte)

Die Hamptons Serie

Gavin: Pure Leidenschaft

Alexis: Liebende Noten

Azer: Chaotisches Laster

Mike: Verführerische Sinne

Our Rocking Christmas (Kurzgeschichte)

Hamptons Serie Sammelband

Die Heart vs. Head Serie

Addicted to Ridge

Addicted to Thorn

Addicted to Dax

Addicted to Trace

Addicted to Chase

Addicted to Misha

Addicted to Oren

Addicted to Crush

Addicted to Christmas (Kurzgeschichte)

Heart vs. Head Sammelband 1 (Buch 1-4)

Heart vs. Head Sammelband 2 (Buch 5-8)

Darling Serie

Goodbye, Darling

Hello, Darling

Gemeinsam mit Noir Kingston

First Silver King

Als Anny Page

Silent Knight, Holy Knife - Eine weihnachtliche Dark Romance Novelle

Lucky Irish? - Eine feierliche Dark Romance Novelle

Dawn's Early Light - Eine unabhängige Dark Romance Novelle

Creepy Christmas Carnival - Christmas was never darker

Seasons of Sins (Sammelband der Novellen)